

Von der Wartburg, von der Gralsburg,
Dort von Weimar, hier von Wien,
Hin zur Himmelssternenstrahlburg
Läßt uns neue Wege ziehn,
Hier die Schuld des Lebens zahlen,
Und aus trüben Tränentalen
Nach den gleichen Idealen
Über Welt und Wolken fliehn.

Fliehn? Nicht ganz! Auch hier auf Erden
Dort und hier, im deutschen Land,
Soll dem Geist ein Tempel werden,
Einer höhern Bildung Pfand.

Fluch und Schande dem Geschmeiß,
Das solch Streben nichtig heiße!
Ob es auch die Luft zerreiße,
Unser Tun hat doch Bestand.

Und so biet' ich dir die Rechte,
Wackerer Kämpfer ohne Ruh,
Ehrenvoll im Volksgefechte
Ohne Tadel immerzu.

Jeder, der wie du so wacker
Hat bestell't der Heimat Acker
Ohne Flunkern und Geflack'r,
Sei mein Freund auf du und du.

Nikolaus Scheid S. J.

Das Kriegsoffer der Kirchenglocken.

Nachdem Millionen blühender Leben durch den Weltkrieg zermalmt sind, besagt es wenig, daß Kirchenglocken beschlagnahmt und eingeschmolzen werden; die Menschen, die der Krieg zerschoss, zerriß, durch unerträgliche Leiden tötete, waren auch in den Augen des Glaubens wahrlich ehrwürdiger und kostbarer als geweihtes Kirchengesetz. Dennoch ist eine rührende Kriegsurkunde der Hirtenbrief, den zum Glockenabschied in Kärnten der Fürstbischof Adam Hefter von Gurk am Himmelfahrtstag 1916 erließ („Kirchliches Verordnungsblatt für die Diözese Gurk“, 5. Juni 1916, Nr. 7).

„Mit großer Liebe hängen die Gläubigen an ihren Glocken“, sagt der Oberhirt, „und zwar mit Recht.“ Man verehrt die Glocken als etwas Heiliges, durch die tief sinnige Glockentaufe dem weltlichen Gebrauch Entzogene. Sie läuten die hohen Festtage ein, sie kündigen den Beginn und Verlauf des Gottesdienstes, klingen feierlich zu den Prozessionen, klagen den Hinscheid eines Mitchristen, grüßen ihn auf seinem letzten Weg und ins Grab hinein, erinnern dreimal des Tages an die Menschwerdung des Herrn und fordern zum Gruß der Gottesmutter auf, schützen das Land in Gewittern, nicht durch Zauber, wie der Fürstbischof belehrt, sondern wie andere Sakramentalien durch die übernatürliche Kraft, die ihnen durch die Weihe verliehen ist, und durch das Gebet, das bei ihrem Klang ertönt. Der Glockenklang gehört zu unserem Christenleben, er erfüllt uns mit andächtigen Stimmungen. „Die Lebenden rufe ich, die Feste verherrliche ich, die Kraft des Gewitters breche ich, die Toten beklage ich“ — so steht auf mancher alten Glocke zu lesen.“

„Kein Wunder, liebe Gläubige, daß der Glockenabschied, der jetzt gekommen ist, ein Gefühl der Trauer in euch wachruft! Aber denkt daran, daß das Vaterland in Not ist! Das Opfer bringen wir für einen wahrhaft heiligen Zweck. Großherzig habt ihr so im Geiste Christi viele Opfer gebracht in der Kriegszeit, bringt auch dieses Opfer freudigen Herzens! Auch wenn die letzte Glocke wandern müßte, werden wir sie gern dem Vaterlande geben. Gott der Herr

wird das Opfer segnen! Gott der Herr wird uns schützen! Mit unsern Gebeten müssen wir die Glocken begleiten auf ihrer Wanderung, dann wird das Glockenopfer zum Segen werden für unser braves kämpfendes Heer, für unser großes Vaterland! Mit unsern Gebeten aber geben wir den wandernden Glocken zugleich die Versicherung mit, daß wir im Hinterlande aushalten wollen, daß wir uns gedulden wollen, arbeiten und beten wollen, zu allem bereit, was nach Gottes Barmherzigkeit dem Vaterlande den endgültigen und ehrenvollen Frieden bringt. Möge das Glockenopfer dem Vaterlande den Sieg, euch allen aber Gottes Segen bringen!"

Man hat Anweisung gegeben, daß Verzierungen und Inschriften der abwandernden Glocken wenigstens in Abdrücken erhalten bleiben. Wir wissen nicht, ob eine der Geopferten die alte Glockeninschrift trug: O rex gloriae, veni cum pace; es war aber ihrer aller, die ihrem geweihten Friedensberuf entsagen mußten, letzter, flehentlichster Gebetsklang: O König der Herrlichkeit, komm mit deinem Frieden!

Otto Zimmermann S. J.



Gegründet 1865
von deutschen
Jesuiten

Stimmen der Zeit, Katholische Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Hermann Muckermann S. J., München, Gifelastraße 31 (Fernsprecher: 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: J. Kreitmaier S. J., F. A. Krose S. J., R. v. Kostitz-Kiened S. J. (zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich-Ungarn), J. Overmanns S. J., M. Reichmann S. J., O. Zimmermann S. J.

Verlag: Herder'sche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau (für Österreich-Ungarn: B. Herder Verlag, Wien I, Wollzeile 33).

Von den Beiträgen der Umschau kann aus jedem Heft einer gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.